

Raphael Bergmann

**Bilderserie zum LICHTWEG JESU
für die Pfarrkirche Steinakirchen am Forst**



Zu dieser Bilderserie

Die vierzehn Bilder orientieren sich in Anordnung und Titeln an den Stationen des „Lichtwegs Jesu“, der 1988 im Don Bosco Zentrum bei Turin von jungen Christen für Andachten in der Osterzeit entwickelt wurde. Er stellt eine geistliche Weiterführung zu den vierzehn Kreuzwegstationen dar.

Seit geraumer Zeit begeht auch die Pfarre Steinakirchen am Forst, Niederösterreich, diesen Lichtweg in der österlichen Zeit. Im Herbst 2018 war Pfarrer Mag. Johann Lagler auf eine besondere Bilderserie von Raphael Bergmann aufmerksam geworden, die im Hippolythaus der Diözese St. Pölten ausgestellt war. Bei dieser handelt es sich um zeitgemäße Interpretationen von Werken des Barockmalers Kremser Schmidt. Spontan hatte er die Idee, den Künstler einzuladen, für Steinakirchen einen Bilderzyklus in diesem Stil zum Lichtweg Jesu zu malen.

Umgehend sagte Raphael Bergmann zu. Mehr als bisher verwendetet er leuchtende, helle und frische Farben und ließ viel weiß auf den Bildern, um das Thema des „Lichts der Auferstehung“ zu verdeutlichen. Ursprünglich wollte er die Bilder viel abstrakter gestalten, die Thematik verlangte jedoch, dass er sie viel gegenständlicher werden ließ, denn die Begegnungen mit dem Auferstandenen waren für die Augenzeugen konkret und mit allen Sinnen erfahrbar.

Die zu Ostern 2019 fertiggestellten Bilder wurden zunächst für einige Monate in der Pfarrkirche Steinakirchen präsentiert. Im darauffolgenden September hat der Pfarrgemeinderat beschlossen, die Bilder für die Kirche anzukaufen. Sie sollen in ihrer hellen und positiven Ausstrahlung immer aufs Neue die Freude über die Glaubensbotschaft der Auferstehung wecken.

Raphael Bergmann

1959 geboren in St. Pölten, aufgewachsen in Wien. Schon in seiner Schulzeit begann er mit der Ausbildung in der Malerei. Er war von 1983 bis 1995 Benediktiner des Stiftes Göttweig. Er lebt in Graz und ist seit 2000 als freischaffender Künstler tätig.

Mit seinen Bildern frei nach Motiven des Kremser Schmidt versucht er einen Brückenschlag von der sakralen Malerei des Barock ins Heute.

Mehr Informationen über den Künstler finden sie auf der Homepage:

www.raphaelbergmann.at



I. Station: Der Gekreuzigte ist auferstanden

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Die Darstellung folgt der Erwähnung in Mt 28f, dass die für das Grab Jesu abgestellten Wächter – im Vorderrund des Bildes links und rechts – wie tot zu Boden fallen, durch das blitzartige Licht eines Engels, der den Stein des Grabes wegewälzt hatte. Auch eine der in dieser Stelle erwähnten Frauen ist im Mittelgrund links erfasst, wie sie sich vor dem Licht schützend ihre Arme vor die Augen hält. Verschwommen ist im aufstrahlenden Licht die Gestalt des Auferstandenen, bedeckt mit einem roten Umhang, auszumachen. Er begegnet nach Mt 28,9 in Folge den Frauen mit den Worten: „Seid gegrüßt“; die winkende rechte Hand (mit Wundmal) verdeutlicht, wie er sich ihnen freudig zu erkennen gibt.



II. Station: Die Jünger finden das leere Grab

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Petrus und Johannes waren zum Grab geeilt (Joh 20f), nachdem die Frauen ihnen aufgeregt mitgeteilt hatten, dass das Grab leer sei. Petrus ist hier links im Vordergrund kniend dargestellt, wie er sich gerade fragend und etwas ratlos blickend zu dem anderen Jünger, der hinter ihm in violetterm Gewand steht, wendet. Das Grab ist tatsächlich leer, sie haben sich nun davon vergewissert. Die Schlussfolgerung dazu bietet Johannes, er verweist in seinem Zeigegestus auf das, was die Frauen an anderer Stelle (in Mt 28,10) ihnen vom Auferstandenen ausgerichtet haben: dass sie ihn in Galiläa sehen werden.



III. Station:

Der Auferstandene erscheint Maria aus Magdala

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

„Rabbuni!“ (Meister!) ruft Maria aus Magdala aus, ihre Trauer schlägt von einem Moment zum anderen in überwältigende Freude um (Joh 20,11f). Dieser Moment ist hier eingefangen. Sie blickt gebannt auf denjenigen, den sie für einen Gärtner gehalten hat. Sie erkennt ihn als den Auferstandenen. Maria aus Magdala wird bildnerisch herausgehoben, weil ihr ja im NT eine besondere Rolle zukommt, nämlich die erste Augenzeugin des leiblich auferstandenen Christus zu sein. „Apostola apostolorum“ (Botin der Boten) hat sie deshalb schon Hippolyt v. Rom (Patron der Diözese St. Pölten) genannt. Das Rot ihres Gewandes unterstreicht mit welchem Ausmaß an Herzblut sie ihre Erfahrungen mit dem Auferstandenen weitergibt.

frei nach Kremser Schmidt : „Christus am Kreuz, von Maria, Johannes und Maria Magdalena betrauert“
Öl, 319 x 192 cm, 1777, Stift Seitenstetten



IV. Station: Auf dem Weg nach Emmaus

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Nach Lk 24, 13 f. sind am ersten Tag der Woche nach den Ereignissen in Jerusalem drei Gestalten am Weg nach Emmaus auszumachen. Es ist nicht gleich ersichtlich, wer darunter Christus ist und welche die beiden Jünger sind - schließlich sind die Jünger selber wie von Blindheit geschlagen und erkennen den Hinzugekommenen nicht, obwohl er ihnen wie kein anderer ausführlich die Schrift darlegt und die Geschehnisse erläutert. Am Bild ist der Augenblick festgehalten, an dem einer der beiden Jünger, die Gestalt im gelben Gewand in der Mitte des Bildes, den noch nicht erkannten Christus, links im orangefarbenen Gewand mit blauem Umhang, mit den Worten „Bleib doch bei uns, denn es wird bald Abend...“ einlädt.



V. Station: Am Brechen des Brotes erkannten sie ihn

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2018/2019

Christus, links rotgewandet, sitzt mit den beiden Jüngern zu Tisch und reicht ihnen nach Brotbrechen und Lobpreis das Brot. Daran, so heißt es bei Lk 24, 31 erkannten sie ihn. Die wellenartigen Faltenwürfe im Tischtuch unterstreichen die geistige Wellenlänge, die während des Weges und hier bei diesem Geschehen bei Tisch zwischen ihnen entstanden ist. „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ sagen sie dann zueinander. Bei genauem Betrachten des Tischtuchs fällt auf, dass die rote Farbfläche in diesem Tuch die Form eines großen Herzens andeutet.



VI. Station: Sie freuten sich als sie den Herrn sahen

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Die hier abgebildeten Apostel sind als eine sehr zusammengedrückte Gruppe dargestellt. Schließlich hatten sie sich nach der Kreuzigung aus Angst vor weiteren Nachstellungen durch die Feinde Jesu eingeschlossen. Am Bild ist zu sehen, wie in diese von Furcht gelähmte Gemeinschaft ein Lichtschimmer dringt, ausgehend von der nur durch die helle Hand erkennbaren Gestalt des Auferstandenen, der in ihre Mitte tritt (Joh 20, 19f). Die Mienen werden heiterer und sie beginnen, auch wenn noch verhalten, sich zu bewegen. Der ihnen zugesagte „Friede“ des Herrn beginnt sie immer mehr zu erfüllen und zu ergreifen.



VII. Station: Der Herr verheißt den Heiligen Geist als Beistand

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Der Auferstandene ist links im Bild in orangefarbenem Gewand (wie sich auch im asiatischen Raum spirituelle Lehrer kleiden) zu sehen und wie er zu seinen Jüngern lehrend spricht und nach oben weist. Mit dieser Geste verheißt er ihnen einen besonderen Beistand, den Hl. Geist. Die Gruppe der Apostel ist daher fröhlich und bewegt dargestellt, ihre Verbundenheit und Anhänglichkeit zu Christus ist zu spüren. Die Verheißung Christi erhebt, trägt und erfüllt sie mit Zuversicht auf alles, was kommen wird.



VIII. Station: Der Auferstandene stärkt Thomas im Glauben

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Die ursprünglich vorskizzierte Gestalt Christi wurde weiß übermalt, es ist nur Thomas in leuchtend gelbem Gewand zu sehen, wie er seine Hand ausstreckt, um die Wundmale des Herrn zu ertasten und zu berühren. Durch die im Bild weggelassene Gestalt des Auferstandenen wird die Aussage Christi in Joh 20,29, „Selig, die nicht sehen und doch glauben!“ unterstrichen und Thomas zum Repräsentanten der in der Weltgeschichte nun folgenden Christenheit. Die Farbe Gelb deutet immer auch auf die göttliche Sphäre hin, sie passt daher besonders zum Bekenntnis des Thomas, wenn er ausruft: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20,28).



IX. Station: Der Auferstandene erscheint am See von Tiberias

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Petrus ist links im Vordergrund zu sehen und wirkt müde. Nach Joh 21,1f. waren einige der Jünger und er die ganze Nacht zum Fischfang unterwegs gewesen und schleppen jetzt, nachdem ihnen der Auferstandene am Ufer begegnet war, ein Netz voller Fische an Land. Der Auferstandene nimmt behutsam den zögerlichen Petrus, der sich schwer tut, das alles zu fassen, an der Hand und hilft ihm an Land. Es geht aber für Petrus noch um mehr: es geht nicht nur darum seine Füße an Land zu setzen, sondern auch die neue Wirklichkeit zu erfassen, welche die Auferstehung Jesu eröffnet hat.



X. Station: Der Auferstandene überträgt Petrus das Hirtenamt

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Die Darstellung ist zunächst eine Rückblende auf Mt 16f. Da sagte Jesus, links in orange und dunkelblauem Gewand, mit wuchtigen Worten zu Petrus, dass er der Fels sei, auf dem er seine Kirche gründe und er ihm die Schlüssel des Himmelreichs (in weißer Farbe hebt sich schematisch ein Schlüssel vor dem türkisen Ärmel des Petrus ab) übergebe. Diese Rückblende wird bildnerisch mit der nachösterlichen Stelle in Joh 21, 15-17 damit verbunden, dass der Gestalt Christi die Wundmale hinzugefügt sind, die er ja erst nach der Auferstehung getragen hat. Dies soll auch verdeutlichen, dass der von den Menschen verwundete Christus mit den Worten: „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer“ das Hirtenamt an Petrus übergeben hat.

frei nach Kremser Schmidt: „Schlüsselübergabe an Petrus“
Öl, 360 x 245 cm, 1787, St. Peter in der Au



XI. Station: Christus sendet seine Jünger in alle Welt

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Gewaltig und energiegeladen, durch feuriges Rot im Gewand unterstrichen, erscheint hier Christus, schließlich sagt er laut Mt 28,18-20: „Mir ist alle Macht gegeben ... darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“ Seine ganze Kraft und Überzeugung gibt er hier weiter und überträgt diese auf die Apostel (im Vordergrund rechts ist Petrus zu erkennen). Die wirbelnden Gesten der Hände und die Faltenwürfe der Gewänder veranschaulichen diese Energie mit welcher über Jahrhunderte hinweg allen Hindernissen, Verfolgungen und Rückschlägen zum Trotz die Botschaft von der Auferstehung weitergegeben wird.



XII. Station: Der Auferstandene kehrt zu seinem Vater zurück

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Durch das gleißenden Licht des Auferstandenen sind die Gestalten der Jüngerschar nur schemenhaft und undeutlich zu erkennen. Der Auferstandene wird erhöht und in den Himmel aufgenommen (Apg 1,9-11). Nun ist die Zeit der Begegnungen und Treffen mit dem Auferstandenen vorüber, das Wichtigste gesagt, ausgetauscht und von der zurückbleibenden Jüngerschar aufgenommen. Gleich wird er den Blicken entzogen und in die Verborgenheit der Dreieinigkeit genommen sein. Diese Szene ist jedoch auch eine Vorwegnahme und ein Versprechen, denn Engel in weißen Gewändern sagen in Apg 1, 11: „Dieser Jesus ... wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“



XIII. Station: Mit Maria im Gebet versammelt

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Das Bild gibt den Blick frei in die Tage zwischen Himmelfahrt und Geistsendung – Apg 1,15 f – die die Jüngerschar im Gebet versammelt verbringt.

Links sitzend, im blauen Gewand, ist Maria zu sehen, die Hände locker gefaltet, der Kopf nach vor geneigt. Sie ist im fürbittenden Gebet versunken. Neben ihr in orange-rotem Gewand sitzt Johannes, der von Jesus besonders Maria anvertraut worden war. Er wirkt hier bewegt, aber es scheint so, als erwarte er noch mehr. Die Kraft des Geistes hat ihn noch nicht voll erfasst.

Der Jünger am Boden in rotem Gewand, mit gefalteten Händen vornüber gebeugt, wartet und hofft ebenso noch auf die Fülle der Kraft von oben.



XIV. Station: Der Auferstandene sendet den Heiligen Geist

Acryl auf Leinwand | 120 x 90 cm | 2019

Der verheißene Geist durchdringt, belebt und bewegt (Apg 2,1 f.) deutlich die am Pfingsttag versammelte Gemeinschaft. Es ist Bewegung, die von innen kommt. Die geistigen Impulse sind stark und gewaltig. Sie drängen nach außen und wollen mitgeteilt werden. Auch die noch in Sitzhaltung dargestellte Mutter des Herrn wirkt so, als würde sie es nicht mehr lange in ihrer Zurückhaltung aushalten. Die Jüngergemeinde wird ab nun vom Auferstandenen bewegt – in und durch die Kraft des Hl. Geistes.